

## ZUKUNFTSMUSEEN

Stellungnahme des Verbandes österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker zur laufenden „Diskussion über die Bundesmuseen – Die Sammlung Österreich“

Museen sind das Thema der Medien und der Politik, Quotenjagden in Sensationsausstellungen, weltberühmte Künstler, unbezahlbare Werte, höchste Versicherungssummen dominieren die Schlagzeilen in der breiten Öffentlichkeit. Dahinter, in den Institutionen, in den Depots, Werk- und Forschungsstätten, und Archiven ist nicht alles so spektakulär, sondern ganz im Gegenteil. Die klassischen Musentempel der Vergangenheit haben sich radikal gewandelt. Ursachen sind unter anderem andere gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Aufträge, die das Museum zu erfüllen hat, vom Bildungsauftrag bis zum Unterhaltungs- und Selbsterhaltungsauftrag. Auch gesetzliche Maßnahmen, wie die Vollrechtsfähigkeit der Bundesmuseen, die mit einer vollkommenen Autonomie mehr Flexibilität für die Häuser und deren Leiter erbringen sollte, haben durch eine manchmal bedenkliche eigene Dynamik der Direktoren in den Sammlungen und Institutionen zu einer großen Verwässerung der ursprünglichen Aufgaben der Museen – Sammeln, Forschen, Bewahren und Vermitteln - geführt und sowohl die solide Arbeit der wissenschaftlichen Kompetenzen relativiert als auch oftmals strukturelle sammlungsbezogene und architektonische Maßnahmen getroffen, die nachhaltig nachteilig diese Institutionen verändern.

Peter Bogner

Vorsitzender

Verband österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker

### **Stellungnahme**

#### Wissenschaftlicher Auftrag

Die Bundesmuseen müssen sich wieder vermehrt ihrem wissenschaftlichen Auftrag widmen können. Sammeln, Forschen, Erhalten und Präsentieren sind die vier Grundaufgaben des Museums. Der Quantität der Besucher muss durch die Qualität der kunsthistorischen Arbeit die Bedeutung der Museen für unsere gesellschaftliche Entwicklung erkennbar gemacht werden.

Museen sind wichtige Forschungszentren, die in enger Zusammenarbeit mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen fundierte wissenschaftliche Arbeit zu leisten vermögen.

### Kunstvermittlung

Die Kunstvermittlung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Museum, seinen Kunstwerken und dem Publikum. Ein Museum sollte keine "Einbahnstraße" sein. In dieser Hinsicht sollte der Dialog stärker gefördert werden, um beiderseitiges Verständnis zu ermöglichen. Diese ist nur umsetzbar, wenn auf der Grundlage kunsthistorisch abgesicherter Erkenntnisse und historischer Kontextualisierung der Bildungsauftrag wahrgenommen werden kann.

### Kunstsammlungen

Die Kunstsammlungen, Archive und Bestände sollen eine ständige Erweiterung in Bezug auf ihre gewachsene historische Struktur erfahren und kontinuierlich aktualisiert und ergänzt werden können. Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Museen sollten mit mehr Gewicht in die Entscheidungen für Ankäufe, Verleih und Erforschung miteinbezogen werden. Eine Kontinuität des Mitarbeiterstabs sollte die Garantie für langfristig angelegte solide Museumsstrategien und Museumsarbeit darstellen.

Die Aufarbeitung der Sammlungen muss künftig mehr in den Vordergrund gerückt werden um bisher noch unbekannte Bestände der Öffentlichkeit zu öffnen. Die Präsentation der aufgearbeiteten Sammlungen soll im Sinne und für den Erhalt des kulturellen Erbes Österreichs erfolgen.

### Bausubstanz Erhaltung

Im Besonderen soll bei Um- und Ausbauten Bedacht auf die historisch gewachsene unverwechselbare Bausubstanz genommen werden.

Diese Forderung schließt auch die Umgebung der Institutionen mit ihren historischen Garten- und Platzanlagen mit ein. Das Denkmalamt sollte hier mehr Kompetenzen erhalten. Bei Erweiterungen und Ergänzungen der Museen muss auf höchste Qualität und Kompatibilität der zeitgenössischen Architektur geachtet werden.

### Positionierung

Die Sammlungen und Bestände der österreichischen Bundesmuseen müssen vermehrt zur Positionierung Österreichs als zentrales Kulturland Europas herangezogen werden. Die solide Arbeit der kunstgeschichtlichen Forschung soll für eine vorausplanende Kulturpolitik als Grundlage dienen

können. Die Aufarbeitung und Präsentation der hervorragenden Sammlungen im kulturpolitischen und kunsthistorischen Kontext muß forciert werden, damit die Museen und Sammlungen auch ihre identitätsstiftende Funktion erfüllen können.

### Organisation

Die Museen sollen in ihrer individuellen gewachsenen Struktur erkennbar sein und ihre Arbeit als eigenständige Institutionen fortführen können. Fusionierungen ohne relevante Synergien sollten rückgängig gemacht werden. Ausgliederungen von Sammlungsbeständen nur, wenn damit auf die Bedeutung dieses Themas ein besonderer kulturpolitischer und kunsthistorischer Schwerpunkt gelegt werden soll(z.B. Architektur/Photographie/Gründerzeit).

Die Leitung der Institutionen sollte sich in eine wirtschaftliche und wissenschaftliche Direktion der Bundesmuseen teilen, ebenso wäre eine Erweiterung der Leitung der Kunstsektion um eine wissenschaftliche Position wünschenswert. Die Einrichtung einer eigenen Holding für die Bundesmuseen - analog der Bundestheater - würde nur eine Aufblähung des administrativen Aufwands bedeuten.

### Finanzierung

Um den Ausbau der Sammlungen und die Umsetzung der Vorhaben der Museen zu ermöglichen, sollte eine Nationalstiftung zur Finanzierung eingerichtet werden, die für den Ausbau und die Erweiterung der Sammlungen der Bundesmuseen - etwa auch um größere Lücken zu schließen - wie etwa eine durch zweckgewidmete Gelder z. B. aus Lottogewinnen (Baden-Württemberg) gespeiste Stiftung eingerichtet werden und auch eine steuerliche Absetzbarkeit von Kunstkauf und Stiftung an Museen angegangen werden.